

Dem Geist entgegenschweigen

Vom Ursprungscharakter des Michael-Impulses
(«Das Goetheanum» Nr. 39 / 28.09.2003)

Die menschheitlichen Impulse und auch diejenigen, die auf eine bestimmte Kultur oder auf ein Volk beschränkt waren, kamen in alten, in vorchristlichen Zeiten durch auserwählte Menschen auf die Erde; und zwar auf die Weise, daß die Mitteilung nicht nur den Inhalt des Impulses beschrieben hat, sondern auch die Kraft der Verwirklichung für die Empfänger der Botschaft mittrug. Was Moses oder Josua als Gottes Willen vermittelten, das wurde, wie unmöglich es auch erschien, durchgeführt. Wenn die alten Zen-Meister über das Sehen der eigenen Buddha-Natur (die Erfahrung des wahren Ich) zu ihren Zuhörern gesprochen haben, wurde das bei letzteren, zumindest für die Zeit des Zuhörens, wie eine Kostprobe, zur Erfahrung.

Heute ist das, schon durch die individuelle innere Freiheit, anders. Ganz besonders stark ist der Unterschied, wenn der neue Impuls durch Schrift, durch Bücher, also durch konservierte Worte, an uns herangelangt und nicht durch das lebendige, inspirierte Wort des Vermittlers, der den Impuls von oben her aus der geistigen Welt empfangen hat. Der mitgeteilte Impuls ohne die individuelle Erfahrung bis zu seinen Quellen hinauf bleibt ein Ersatz des Vollzugs; umsonst werden heute die Worte der Vermittlung wiederholt, umsonst werden ausgeklügelte, manchmal ästhetisch anziehende Zeremonien dargeboten.

Abwesenheit - in Anfang

Der Michael-Impuls, so wie ihn Rudolf Steiner auf die Erde gebracht hat, ist ein Beispiel für das Obige. Michael zeigt sich nicht auf Erden, bleibt im Übersinnlichen, in der Geisteszone benachbart zur Erde. Der Mensch muß, müßte bewußtseinsmäßig emporwachsen, um ihn, seinen Impuls, zu erfahren. Michaels Kraft und Aufruf sind in seinem Schweigen, so daß er für das Alltagsbewußtsein unnahbar bleibt. Seine Kraft liegt in seiner Abwesenheit in «dieser Welt», in der irdischen Welt also, von der das Reich des Herrn nicht ist (Joh. 18, 36).

Die Abwesenheit als stärkste Anwesenheit zu erfahren, wie Emanuel Levinas es lehrt, die Abwesenheit zu ertragen, ohne Ersatzgebärden durchzustehen, das läßt die entsprechende innere Kraft des Menschen wachsen: «lausche tiefer», «schweige tiefer», bis zur Stille, die stiller als die Abwesenheit jeglicher Töne ist, bis zur negativen Stille (wie Steiner es ausdrückt), in der das ewige, ununterbrochene Raunen des Heiligen Geistes vernehmbar wird, so lehrt es George Fox, der Begründer der Quäker-Bewegung im 17. Jahrhundert.

Der Michael-Impuls ist nicht als individuelle Erfahrung *gegeben*. Der Impuls, gerade als nicht gegebener, sagt: «Brich auf, setze einen Anfang, um den Impuls zu erfahren.» «Anfang», «Urbeginn» heißt «schöpferisches Tun», das keine Ursache, Causa, hat, das nicht aus irgendwas *folgt*. Steiner nennt es «eine Schöpfung aus dem Nichts».¹ Das rätselhafte Wort im ersten Satz des Johannes-Evangeliums: «In Anfang» (nicht: Im Anfang) kann gar nicht übersetzt werden. *Anfang*, griechisch: *arché*, bedeutet nach dem Wörterbuch: Anfang, Beginn von Neuem, sogleich, Veranlassung, Anfangmachen, Anführen, Regierung, Herrschaft, Feldherrnwürde, Oberbefehl, das Beherrschte, Reich, Gebiet, Statthalterschaft - dies alles zugleich, nicht entweder oder. Heidegger versucht es zu erklären: «Beherrschendes Woher». Boethius übersetzte es glücklicherweise mit «principium», das der griechischen Bedeutung am nächsten kommt.

Aufmerksamkeit - intensive Anwesenheit

Dieser Anfang nun in bezug auf den Michael-Impuls besteht in der «grenzenlosen Steigerung der Aufmerksamkeit» (Steiner), des Lichtes, das alles beleuchtet. Nichts ist dem Menschen näher als die Aufmerksamkeit: Alles andere, was man als naheliegend empfinden könnte, wie Seele, Geist, Gefühl, Wille, das wird durch die Aufmerksamkeit «entdeckt», in das Bewußtseinslicht gehoben, das die Aufmerksamkeit selbst ist. Wir sind Aufmerksamkeit, das ist das wahre Ich. Dieses Licht ist die Verbindung zu unserem geistigen Wesen, das auch während der Inkarnation in der geistigen Welt bleibt,² zu unserem Stern, der wir eigentlich sind. «Es war die Wesenheit des großen Lehrers [Zarathustra] selber, die als der «Stern» die drei Magier hinführte zur Geburtsstätte des Jesus des Matthäus-Evangeliums. - Auch das ist ja selbst äußerlich philologisch zu belegen, daß in der Tat das Wort «Stern» als Name für menschliche Individualitäten in alten Zeiten gebraucht worden ist. Nicht nur durch die Geistesforschung, die es uns aus ihren Quellen klarer als etwas anderes sagt, daß damals die drei Magier folgten dem Stern Zoroaster, dem «Goldstern» Zoroaster, daß er sie dahin führte, wo er sich wieder inkarnieren wollte, sondern auch aus dem Gebrauch des Wortes «Stern» für hohe menschliche Individualitäten [...], könnte sich schon manchem ergeben, daß unter dem Stern, der die Weisen führte, Zarathustra selbst zu verstehen ist.»³

In einem späteren Vortrag überbietet Rudolf Steiner im voraus die berühmte Aussage von Joseph Beuys: «Jeder Mensch ist ein Künstler», indem er sagt: «Wer ist ein Hellseher? Sie alle sind Hellseher! Alle! Keiner ist da, der nicht ein Hellseher ist. Warum sieht er nicht hell? Weil er die Organe nicht ausgebildet hat, um sich der Kräfte, die in allen Menschen sind, zu bedienen. Es handelt sich nicht darum, daß wir Fähigkeiten haben, sondern darum, daß wir sie benützen können.»⁴ Das bedarf der Schritte nach aufwärts, zum Himmel der Seele, zu unserem Stern. Auf den Aufmerksamkeitsstrom, der von oben kommt, den wir aber hier lenken und steigern können, emporwachsend, finden wir den Himmel vom Drachen gereinigt, befreit. Der wurde durch Michael auf die «Erde» (Off. 12, 7f.) geworfen. - «Erde», wie alle anderen Planeten-Inkarnationen, ist eine Bewußtseinsstufe. Hier müßte der Mensch den Drachen besiegen. Der menschliche Repräsentant Michaels, der Drachentöter oder Drachenzähmer, der heilige Georg, vermag daher in die gereinigten Himmel zu schauen, von dort Kraft zu holen, um den Drachen mit seiner Lanze zu treffen, ohne auf ihn zu blicken. So wird er auf alten Ikonen in Georgien, Bulgarien, Rußland und so weiter dargestellt.⁵ Das kann Vorbild werden für den Auftrag des Menschen auf Erden, für sein Emporwachsen zu den michaelischen Impulsen, die nicht hinuntergereicht werden in die Sphäre «dieser Welt».

¹ Rudolf Steiner: *Geisteswissenschaftliche Menschenkunde* (GA 107), Vortrag vom 17. Juni 1906.

² Rudolf Steiner: *Initiationswissenschaft und Sternenerkenntnis* (GA 228), Vortrag vom 2. September 1923; *Menschenschicksale und Völkerschicksale* (GA 157), Vortrag vom 27. Dezember 1918; *Menschenwesen, Menschenschicksal und Weltentwicklung* (GA 226), Vortrag vom 16. Mai 1923.

³ Rudolf Steiner: *Das Matthäus-Evangelium* (GA 123), Vortrag vom 6. September 1910.

⁴ Rudolf Steiner: *Aus der Akasha-Forschung. Das Fünfte Evangelium* (GA 148), Vortrag vom 18. Dezember 1913.

⁵ Siehe Georg Kühlewind: *Die wahre Praxis, im «Goetheanum»* Nr. 1-2/ 2003.